

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 64 (1938)

Heft: 51

Rubrik: Aus Welt und Presse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

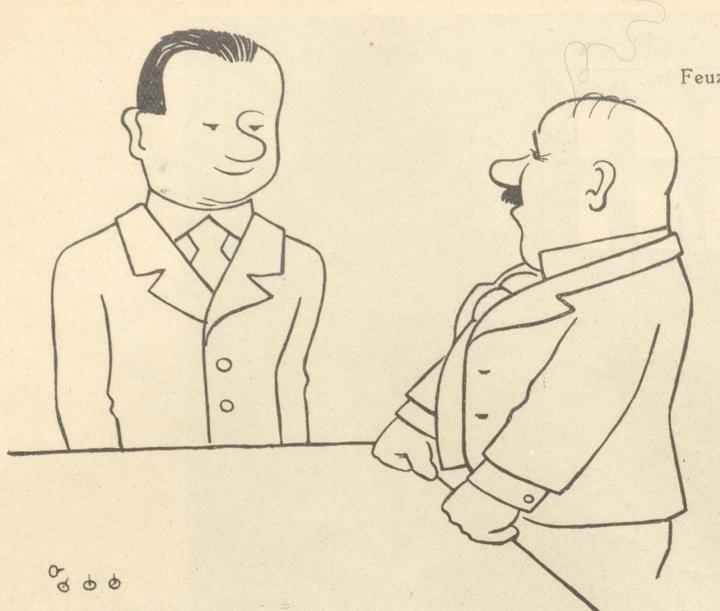
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«So, da isch Eue Platz, Herr Adjunkt, u jetzt müesse mer nume no zum Exgüsi die Stell im Amtsblatt usschrybe!»

Aus Welt und Presse

Motorisierte Samichläuse offerieren Klausfreuden

Im «Tagblatt der Stadt Zürich» empfehlen sich alljährlich in zunehmender Anzahl kinderliebende und geschäftsbesessene Samichläuse, schöne Chläuse, große Chläuse bis 190 cm, erfahrene Chläuse bis zu 10 Jahren Praxis, für Fr. 1.— bis 3.— pro «Gang». Um die Konjunktur möglichst auszunutzen, fahren sie «in wirklicher Originalkleidung» im Auto oder auf dem Motorvelo zu ihrer Kundschaft. Der Knecht Ruprecht benutzt den Soziussitz. Telephonischer Anruf genügt, sogar für einen Bischofchlaus.

Der bekannte, prächtige St. Nikolaus

m. gedieg. Rupr.-Begleit. (langjähr. Dramatiker) empfehlen sich wiederum f. d. 4., 5., 6. u. 7. Dez.

Samichlaus

schon 9 Jahre tätig u. beliebt in wirkl. Originalkleidung, empf. sich am 5., 6. und 7. Dezember m. Auto u. Knecht. Preis 3 Fr.

Der große, urchige Origin.-Samichlaus empfiehlt sich auch dieses Jahr. Uebernimmt auch Geschäftsaufträge vom 4. bis 7. Dezember. Pro Gang 2.50 Fr.

Billige Klausfreuden kann man vom 3. bis 7. Dezember auch auf den Straßen Zürichs erleben; man wird an die «Bööggen» erinnern.



Frohes Weihnachtsfest!

An den Weihnachtstagen ver-einigt sich die ganze Familie. Man feiert im engsten Familienkreise. In diesen frohen Stunden ist eine Flasche Bouvier ange-bracht. Sie hebt die Stimmung und beglückt den Genießenden!

nert, die im Februar herumtollen. Aber die Dezember-Bööggen sprechen niemanden an, sondern laufen oder rattern von Kunde zu Kunde.

Wunder der Gesichtschirurgie

Herr Doktor, eine neue Nase! - Nasenhöcker am Kinn - Glätten der Altersspuren.

In den Vereinigten Staaten befassen sich heute neben vielen Kurpfuschern auch geschickte Chirurgen mit der ästhetischen Gesichtsverbesserung. Korrigiert werden angeborene Schönheitsfehler oder Unvollkommenheiten, ferner unschöne Folgeerscheinungen von Krankheiten und Unfällen, schließlich die unerwünschten Spuren des Alters. Mehrere amerikanische Universitäten haben Lehrstühle für die neue chirurgische Technik eingerichtet.

Im Wartezimmer manches Chirurgen harren Damen mit Hakennasen, Muttermalen im Gesicht, Unsymmetrien oder sonstigen Besonderheiten, die der Trägerin zum Nachteil und Verdruss gereichen und die neben dem direkten Schaden noch Minderwertigkeitsgefühle und seelische Hemmungen erzeugen. Hier berühren sich Psychologie und Chirurgie. Berühmt wird der Arzt, der mit dem Nasenhöcker zugleich den Minderwer-

tigkeitskomplex beseitigt. Er wird Professor für Gesichtsverbesserung und erzieht eine neue Generation für den aussichtsreichen Beruf. Das Studium schließt neben der medizinischen Ausbildung auch Modellieren von Gesichtern ein.

Der Behandlung des Kunden geht die Beratung voraus. Der Arzt stellt zunächst einen Gipsabguß des Gesichtes her; aus der negativen Form wird ein positiver Abguß gewonnen, der ein genaues Abbild des natürlichen Gesichts des Patienten ist. Hier läßt sich schmerzlos modellieren und idealisieren. Ist der Kunde mit dem Entwurf einverstanden, so schreitet der Arzt zur Operation. Die Entfernung eines Nasenhöckers dauert etwa 20 Minuten und ist mit Lokalanästhesie nicht unangenehmer als das Ausziehen eines schwierigen Weisheitszahnes. Nach zwei Tagen kann der Kunde seine neue Nase spazieren führen.

Da allzu schwungvolle Nasen oft in Gesellschaft eines zurückweichenden Kinns auftreten, ist es üblich, den amputierten Nasenhöcker dem Unterkiefer einzuhören und dadurch das Kinn herauszumodellieren. Zwei Fliegen auf einen Schlag!

(So verstehen wir die amerikanische Redensart: «Schönheit ist eine Geldfrage».)

Japanische Perlenzucht

Was sind Perlen? Der Wunsch jeder Frau, Handelsobjekte für den Kaufmann; von Kalkausscheidungen lebender Muscheln spricht der Biologe, und von Kalksteinen der Chemiker. Lange schwiebte ein Geheimnis über der Entstehung der Perlen im Schoß der tropischen Meere. Die Naturwissenschaften haben das Mysterium enträtselt und die Entwicklungsgeschichte der «Tränen des Meeres» Schritt für Schritt verfolgt: Dringt ein Sandkorn oder irgend ein Fremdkörper in die Weichteile einer Auster ein, so wehrt sich diese gegen das lästige Korn, indem sie es mit Perlensubstanz einkapselt. Nach neueren Forschungen handelt es sich oft um eindringende, winzig kleine, tierische Parasiten. Die Auster entledigt sich ihres Todfeindes, indem sie ihn Schicht um Schicht mit Perlenkalk umgibt und so zur ewigen Ruhe bettet. Die Perle wird daher bisweilen der Sarkophag (Steinsarg) eines Würmchens genannt.

Nachdem findige Forscher das Geheimnis ergründet hatten, lag es nahe, die langsame Perlenbildung künstlich zu beschleunigen, der Mutter Natur eine Dosis industrielles Tempo beizubringen.

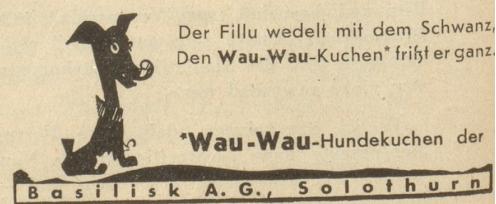
Dem japanischen Gelehrten Kokichi Mikimoto gelang es, Austern mit künstlich eingeführten Perlmutterkugelchen zu impfen und die Muscheltiere zur Bildung schöner, großer Perlen zu zwingen. Die Perlenzucht fordert

BERN Schmidstube

zu jeder Zeit die Spezialitäten:

Bouillabaisse . Volaille au Curry
Arroz Valenciana . Bernerplatte

② Telephon 22544





Französische Politik

**„An die Pumpe, Messieurs!“
„Nüt isch, am Samshtig wird nöd gschaffit!“**

orientalische Geduld und eine hochentwickelte Technik.

Der viele Jahre dauernde Prozeß beginnt mit dem Heraufholen lebender Austern vom Meeresgrunde. Unter den Japanern gibt es gewandte Taucher, die nur von den Japanerinnen übertrffen werden. Schon mit 10 Jahren gehen die Mädchen dem schweren Beruf nach und tauchen oft 30 mal am Tage; ein Messer muß im Falle der Gefahr die Umklammerung eines Tintenfisches abwehren. Die geborgenen Austern gelangen nach jahrelanger Pflege in das Laboratorium, wo sie geimpft werden. Eigentlich handelt es sich mehr um eine Operation, die mit chirurgischem Geschick ausgeführt sein will. Aus

der Schale anderer Austern stammende Perlmuttkügelchen werden mit der Haut einer frisch operierten Muschel sorgfältig umwickelt und samt dieser Hülle einer zweiten Muschel einverleibt. Die so behandelten Muscheln werden in Drahtkäfigen in das Meerwasser versenkt, aber keinesfalls dem Zufall überlassen. Die Austern sollen gedeihen und möglichst große und wertvolle Perlen bilden. Dazu ist es nötig, daß sich die Pfleglinge in geeigneten Meeresbuchten aufhalten. Die Temperatur des Wassers wird überwacht und sogar die der Muschel als Nahrung dienende Kleinklebewelt mikroskopisch untersucht. Nötigenfalls werden die mit Muscheln beladenen Drahtkäfige, die zu Dutzenden an Schiffen befestigt sind, nach beseren «Weideplätzen» gerudert. Sieben volle Jahre dauert der Aufenthalt der operierten

Muscheln in der Perlenfarm; erst dann können die Zuchtpерlen geborgen werden.

Gezüchtete und rein natürlich entstandene Perlen sind chemisch vollkommen identisch. Einzig die Anordnung allerkleinster Kriställchen, aus denen sich der Perlenkalk zusammensetzt, ist etwas abweichend. Mit Hilfe von Röntgenstrahlen kann man die Zuchtperlen von den Naturperlen unterscheiden.

«ORG»

(... und denn git's no andre Naturperle, wo diheim Ehemänner züchten!!
Der Setzer.)

Sexuelle Schwächezustände

sicher behoben durch

Strauss-Perlen

Probepackung 5.-, Orig.-Schachtel 10.-,
Kurpackung Fr. 25.-

General-Depot: Strauhapotheke, Zürich
beim Hauptbahnhof, Löwenstraße 59

STEPHANSTAG
RAPPERSWIL
«HIRSCHEN»
Festtags-Menus
Tel. 21 02 Ch. Morgenegg, Chef de cuisine

Seagram's

RYE and BOURBON Whiskies
spécialement pour COCKTAILS

Generalvertreter für die Schweiz:
Fred. NAVAZZA, Genf